

STATEMENTS

Interkulturelle Kompetenz als Qualitätskennzeichen in der Erzieherausbildung – Was brauchen unsere Kitas?

Birgit Deiss-Niethammer, Schulleiterin, Evang. Fachschule für Sozialpädagogik Stuttgart

Erzieherinnen und Erzieher arbeiten Tag für Tag in Einrichtungen mit den unterschiedlichsten Kindern und Familien zusammen. Sie brauchen dafür interkulturelle Kompetenz als Basisfähigkeit.

Deshalb nimmt die Ausbildung diese Kompetenz auch in besonderer Weise in den Blick, zum Beispiel indem sie sich gezielt mit der Frage beschäftigt, wie das Leben in Unterschiedlichkeit und Vielfalt konstruktiv gestaltet werden kann. Hier wird viel Wissen erworben, immer kombiniert mit der Arbeit an eigenen Einstellungen, an der Fähigkeit, solche Situationen in der Praxis zu reflektieren und kritisch zu betrachten sowie Handlungsoptionen zu entwickeln. An unserer Evangelischen Fachschule trägt hierzu auch das Fach Religionspädagogik entscheidende Impulse bei, ebenso unsere Studienfahrten ins europäische Ausland, um vor Ort andere Formen der Kinderbetreuung kennenzulernen. Auch Praktika in muslimisch geprägten Ländern, wie sie durch die Zusammenarbeit mit der Bernstein Köllner Stiftung ermöglicht werden, gehören zu den Angeboten. Entscheidend ist das Hinwirken auf eine grundlegend positive Einstellung gegenüber kultureller und religiöser Vielfalt. Dies wird nur durch zahlreiche Lernerfahrungen in der Ausbildung und darüber hinaus erreicht.

Philipp C. Hansis, Vorstand der Bernstein Köllner Stiftung

Es ist unser Wunsch, dass auch andere den Mehrwert erkennen und sehen, dass ein Praxiseinsatz im Ausland ein wesentlicher Baustein in unserer heutigen Erzieherausbildung ist. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die jungen Erzieher bei einem solchen Einsatz eine große persönliche und fachliche Bereicherung erfahren.

Roswitha Wenzl, Projektleiterin Interkulturelle Bildung der Bernstein Köllner Stiftung

Mich hat schon vor Jahren, noch als Kinderbeauftragte der Stadt

Stuttgart, die Sorge umgetrieben, wie es uns gelingen kann, unsere Erzieherinnen fit zu machen für die veränderten Bedürfnisse in unseren Kitas. Ihre Erziehungsaufgabe ist um ein vielfaches umfangreicher geworden und die Anforderungen an Betreuungsqualität ist gestiegen. Mit dem Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz wurde außerdem die Nachfrage nach Erzieherinnen und Erziehern immer größer. Ich bin deshalb sehr dankbar, dass sich die Bernstein Köllner Stiftung vor vier Jahren gemeinsam mit der Fachschule für Sozialpädagogik auf den Weg gemacht hat, für die Erzieher etwas zu tun. Und es war der richtige Weg, nicht in die Theorie, sondern in die Praxis zu investieren, und zwar mit dem Thema der Interkulturalität. Wir wissen heute, dass die Grundvoraussetzung für die Vermittlung interkulturellen Lernens die eigene interkulturelle Kompetenz ist. Das heißt: nur wer selbst kulturell sensibel denkt und handelt, kann den Kindern ein Vorbild sein. Wo aber kann man das besser lernen und erfahren, als wenn man sich selber in eine andere Kultur begibt und am eigenen Leib erfährt, was es heißt, fremd zu sein.

Gabriele Vogt, Leiterin des Kindergartens der Fachschule in Stuttgart-Botnang

Eine der größten Herausforderungen für uns Erzieherinnen ist eine gelebte Erziehungspartnerschaft mit den Eltern – das zeigt sich in der Praxis immer wieder. Um den unterschiedlichen Erwartungen der Eltern gerecht zu werden, insbesondere wenn sie aus einer anderen Kultur kommen, brauche ich als Erzieherin zumindest Grundkenntnisse, damit umzugehen. Dabei geht es nicht um die Erfüllung von Erwartungen, sondern es geht darum, Elternbedürfnisse und Erziehungsvorstellungen in Einklang zu bringen mit den Schwerpunkten und Werten, die in der Kita vertreten und gelebt werden. Eine kultursensible Kita ist für mich, wenn durch eine gelebte Erziehungspartnerschaft alle voneinander profitieren, egal welcher Herkunft, Religion oder Kultur.

Laura Kurzendörfer, angehende Erzieherin, 22 Jahre alt, Stipendiatin 2019

Da wir in Deutschland in einer multikulturellen Gesellschaft leben, halte ich es als angehende Fachkraft für sehr wichtig, Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Sprachen, Kulturen, Bildungsplänen und auch Religionen zu sammeln. Dies geschieht am besten, wenn man selbst eine Zeit lang in einem anderen Land gelebt hat. Ich

freue mich darauf, meine Erfahrungen und mein Fachwissen mithilfe des Praktikums in Sarajevo zu erweitern. Dadurch fällt es mir im späteren Berufsleben sicherlich leichter, mich in die Lage von Menschen zu versetzen, die eine andere Herkunft haben und möglicherweise kaum etwas verstehen.

Florian Schwemmer, angehender Erzieher, 25 Jahre alt, Stipendiat 2019

Durch die Lerninhalte in der Erzieherausbildung und den täglichen Umgang mit Menschen in der Kita und in der Schule habe ich mich persönlich weiterentwickelt. Ich freue mich auf das Auslandspraktikum als nächsten Schritt in meinem pädagogischen Werdegang und ich bin bereit dazu, mich neuen Herausforderungen und Unbekanntem zu stellen. In unserer vernetzten und multikulturellen Welt ist es wichtiger denn je, einander Verständnis, Toleranz und Wertschätzung entgegen zu bringen. Ich freue mich besonders darauf, als Mann ein Praktikum in einem muslimisch geprägten Land zu absolvieren, das womöglich noch stärker von weiblichen Erzieherinnen geprägt ist, als das es bei uns in Deutschland der Fall ist.